# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.— zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 14 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 10. April 1925 6. Jahrgang




# Dr. Wagner zum Abschied.

Am 31. März hat Dr. Wagner Posen verlassen, um sich in die Dienste der Landwirtschaftskammer in Breslau zu stellen, wohin er zum Direktor der Ackerbau- und Saatzuchtabteilung berufen wurde. Es dürfte nun für unsere Leser von Interesse sein, über den Lebenslauf dieses Mannes etwas zu erfahren, dem wir großen Dank für seine so vielseitige, ersprießliche und segensreiche Arbeit schulden.

Dr. Hermann Wagner ist am 7. Juli 1876 zu Darmstadt als Sohn des in allen Landwirtschaftskreisen bekannten und um die Landwirtschaft so hoch verdienten Geh. Hofrats Professor Dr. Paul Wagner geboren. Er besuchte das Real-Gymnasium in Darmstadt; seine Ausbildung in der landwirtschaftlichen Praxis erhielt er auf bekannten deutschen Gütern, insbesondere auch auf dem Gute des Landesökonomierats Otto Beseler, Weende bei Göttingen. In den Jahren 1896 bis 1900 studierte er Landwirtschaft, Naturwissenschaft und Staatswissenschaft in Halle und Jena und bestand das Examen als Diplom-Landwirt und das Doktor-Examen. Seiner Dienstpflicht genügte er als Einjährig-Freiwilliger in dem Leibgarde-Infanterie-Regiment in Darmstadt, welchem Regiment er bis zu seiner Verabschiedung als Major d. R. angehörte. Während des Krieges war er teilweise an der Front, teilweise mit kriegswirtschaftlichen Aufgaben betraut. Nach beendetem Studium war er vom Jahre 1901/02 als Assistent bei der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt, sowie als Lehrer an der dortigen landwirtschaftlichen Schule tätig und versah dann 2 Jahre lang die Stelle eines Landwirtschaftslehrers in Worms. Am 1. September 1903 bekam er die Stelle eines Geschäftsführers an der Landwirtschaftskammer zu Posen und war, abgesehen von der Kriegszeit, ununterbrochen bis zum 31. März 1925 hier tätig. Als Geschäftsführer der hiesigen Landwirtschaftskammer arbeitete er zunächst an der volkswirtschaftlichen, später an der Abteilung für Acker- und Pflanzenbau. Als Beamter der Kammer hat Dr. Wagner besonders auf dem Gebiete des Pflanzenbaues reiche Erfahrungen gesammelt, um sie dann später bei der Gründung der Saatbau-Gesellschaft in die Praxis umzusetzen. Seine ganzen Kräfte widmete er der hiesigen Landwirtschaft, die er auf gleicher Höhe mit der Landwirtschaft in Deutschland erhalten wollte. Durch seine fast 22jährige Tätigkeit in der Provinz Posen ist er auf das innigste mit seiner zweiten Heimat verwachsen und hat ihr vor allem in der schwersten Zeit, in den ersten Nachkriegsjahren, die Treue bewahrt. Seine wertvolle Arbeit für die Provinz Posen hat er in einigen Schriften niedergelegt. Durch diese Arbeiten hat er uns eine Literatur über den Werdegang und die Entwicklung der bekanntesten Saatzuchtwirtschaften der Provinz Posen geschaffen.

Schon als Beamter der Kammer redigierte er das damalige Landwirtschaftliche Zentralblatt, das jetzige Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt für Polen und war stets bestrebt, auch durch dieses Blatt den Fortschritt der einheimischen Landwirtschaft zu fördern. Nach dem Kriege kam der Verband deutscher Genossenschaften in Polen einem dringenden Bedürfnis nach und gab einen Kalender für die deutschen Landwirte in Polen heraus, dessen Schriftleitung auch in den Händen Dr. Wagners lag. Dieser Kalender ist in diesem Jahre im 6. Jahrgange erschienen und erfreut sich nicht nur in landwirtschaftlichen, sondern auch wegen seines reichen und vielseitigen Inhalts in städtischen Kreisen allgemeiner Beliebtheit.

Durch die Aenderung der politischen Verhältnisse wurde Dr. Wagner im Jahre 1919 seiner Stelle als Kammerbeamter enthoben und gründete bald darauf die Posener Saatbau-Gesellschaft, deren große kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung unseren Landwirten hinreichend bekannt ist. Und wenn es der Posener Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Provinzen trotz der ungünstigen Verhältnisse, unter denen sie wirtschaften muß, gelungen ist, in Polen eine führende Stellung einzunehmen, so ist es zum großen Teil unseren Saatgutzüchtern und der Saatbau-Gesellschaft als Vermittlerin des zweckmäßigsten und besten Saatgutes zu verdanken. Dr. Wagner war stets bestrebt, das geistige Band mit Deutschland aufrecht zu erhalten und uns mit allen Errungenschaften auf geistigem und Neuerungen auf betriebstechnischem Gebiete vertraut zu machen. Er hat die Saatbau-Gesellschaft weit über ihren Rahmen ausgebaut und trachtete danach, unseren Landwirten die verschiedenartigsten Abwehrmittel zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschädlinge zu beschaffen. Außer der Geschäftsführung der Saatbau-Gesellschaft war ihm auch die Geschäftsführung der von Lochow Petkus'schen Saatgetreidebau-Gesellschaft anvertraut. Dr. Wagner war jedoch nicht nur sachlich tätig; infolge seiner Vielseitigkeit und seines großen Schatzes an Kenntnissen auf den verschiedenartigsten Gebieten wurde er in den mannigfachsten Organisationen als treuer Mitarbeiter und Berater gern gesehen und um seine Mitarbeit gebeten. Aus der Fülle seiner Tätigkeit erwähnen wir nur, daß er Vorsitzender des Ackerbau-Ausschusses und Leiter der Ackerbau-Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Schriftführer des Kreisbauernvereins Posen und des Verbandes der Güterbeamten war. Ferner vertrat er als Vorstandsmitglied die Posener Genossenschaftszentralen in einer Reihe von Ein- und Verkaufsvereinen. Seine Tätigkeit erstreckte sich jedoch nicht nur auf Posen, sondern auch auf die übrigen von Deutschland abgetrennten Gebiete und auf Kongreßpolen und Galizien. Auch in dem Posener deutschen Vereinswesen war er sehr rege tätig. Er war Vorsitzender des Fortbildungsschulvereins und Vorstandsmitglied der Historischen und Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Nur schweren Herzens sehen wir Dr. Hermann Wagner von uns scheiden und wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise ungetrübte Schaffensfreude, volle Befriedigung in seiner Berufstätigkeit und viel Segen. Wir danken ihm auch von dieser Stelle für seine rastlose Mitarbeit an dem Aufstieg und Aufblühen der Posener Landwirtschaft und hoffen, auch in der Zukunft einen hilfsbereiten Förderer in ihm zu finden.

K. K

Allen Lesern, Förderern und Freunden unseres Blattes wünschen wir

**ein fröhliches und gesegnetes Osterfest.**

**Die Schriftleitung.**

## An unsere Mitglieder und Kunden!

**Unsere Geschäftsräume sind von**

**Freitag, den 10. April,**

**bis einschließlich Montag, den 13. April,**

**geschlossen.**

**Vom 16. April ab sind unsere Diensträume**

**von $7\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Uhr,**

**am Sonnabend von $7\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr**

**geöffnet.**

**Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań**
spółdz. z ogr. odp.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen**
**zap. stow. in Poznań.**

**Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft tow. z ogr. por.**

**Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt.**

**Landwirtschaftlicher Kalender.**

## I Ackerbau. I

### Bericht über die im Versuchsjahr 1923/24 durchgeführten Feldversuche der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von Ing. agr. Karzel. (Fortsetzung.)

II. Düngungsversuche.

A) Stickstoffversuche mit Kalkstickstoff.

In der vergangenen Versuchsperiode haben wir Düngungsversuche mit den drei Hauptnährstoffen, die wir in steigenden Gaben auf die betreffenden Parzellen gebracht haben, durchgeführt. Das größte Interesse von seiten unserer Versuchsansteller wurde den Stickstoffversuchen entgegengebracht. Unsere Böden sind durch jahrhundertelangen Raubbau und bei nur mangelhaftem Mineralstoffersatz, besonders an stickstoffhaltigen Stoffen, an Phosphorsäure, Kali und Kalk verarmt. Der Bodenvorrat an aufnehmbaren Nährstoffen wird am zuverlässigsten durch einen Felddüngungsversuch festgestellt, und zwar möglichst mit allen Pflanzenarten, weil sie in der Ausnutzung der Nährstoffe und in ihrem Lösungsvermögen sich verschieden verhalten. Bei klarer, einfacher Fragestellung geben dann die Pflanzen selbst durch ihr verschiedenes Gedeihen die Antwort, wieviel Nährstoffe sie im Boden fanden. Dabei kommen jedoch auch stets die unberechenbaren, auf das Pflanzenleben einwirkenden Ursachen, die sich unserer Kenntnis noch völlig entziehen, zum Ausdruck. Aus den Versuchsergebnissen der Düngungsversuche ist zu ersehen, daß unsere Böden an erster Stelle stickstoffhungrig sind und daß die Stickstoffdüngung uns die größte Ertragssteigerung gewährt. Der Erfolg der Stickstoffdüngung machte sich bei allen Düngungsversuchen am stärksten bemerkbar.

Versuchsansteller Dominium Ciołkowo.

Der Versuch wurde mit Kalkstickstoff zu Weizen bei einer Aussaatstärke von 60 Pfd. je Morgen auf mittlerem Lehmboden durchgeführt. Vorfrucht waren Kartoffeln. Die Aussaat erfolgte am 29. September. Neben einer ungedüngten Parzelle wurden Parzellen mit Gründüngung, bestehend aus 3 Dz. Superphosphat und 2 Dz. 40prozentigem Kali je Hektar und solche mit Grunddüngung und steigenden Stickstoffgaben angelegt. Die ungedüngte Parzelle brachte im Durchschnitt pro Hektar 22,5 Dz. Körner. Von der Parzelle mit Grunddüngung ohne eine Stickstoffgabe wurden im Durchschnitt 22,25 Dz. Körner geerntet. Der Ertrag wurde jedoch auf dieser Parzelle durch die dort verlaufene Furche beeinflußt. Von der 3. Parzelle, die neben einer Grunddüngung 125 Kilogr. Kalkstickstoff je Hektar bekommen hat, wurden 24,2 Dz. Körner erzielt. Auf der Parzelle 4 wurde die Stickstoffgabe auf 250 Kilogr. erhöht und brachte einen Kornertrag von 26,3 Dz. Durch eine weitere Erhöhung der Stickstoffgabe um 125 Kilogr. oder im ganzen um 375 Kilogr. Kalkstickstoff je Hektar stieg der Ertrag auf 27,13 Dz. Der Kornertrag wurde bei dieser Stickstoffgabe nicht mehr in gleichem Maße gesteigert, immerhin hat sich diese starke Gabe noch bezahlt gemacht, da durch die Steigerung der Stickstoffgabe um 125 Kilogr. ein Mehrertrag von 83 Kilogr. Weizenkörner erzielt wurde. 125 Kilogr. Kalkstickstoff je Hektar hoben den Mehrertrag gegenüber der ungedüngten Parzelle um 170 Kilogr. Körner, 250 Kilogr. um 380 Kilogr. und 375 Kilogr. Kalkstickstoff um 463 Kilogr. Körner. Die größte Wirkung wurde bei diesem Versuch mit der Gabe von 250 Kilogr. Kalkstickstoff erzielt. Kalkstickstoff scheint jedoch bei diesem Versuch nicht voll zur Geltung gekommen zu sein, was wahrscheinlich auf zu spätes Ausstreuen oder auf zu trockene Zeit zurückzuführen sein dürfte.

Versuchsansteller Robert Pavel-Kaczkowo.

Sehr deutlich kommt bei diesem Versuch der auf den einzelnen Parzellen in steigenden Gaben zugeführte Stickstoff zur Geltung. Der Boden war lehmiger Sand, eben und in guter Kultur. Die Vorfrucht der Versuchspflanze war im Jahre 1922 Kartoffel, im Jahre 1923 Roggen. Gesät wurde am 22. September mit einer Aussaatstärke von 110 Kilogr. Die Grunddüngung bestand aus 250 Kilogramm Thomasmehl und 250 Kilogr. 40prozentigem Kali je Hektar. Auffallend waren während der Vegetation auf den mit Stickstoff gedüngten Parzellen die längeren Strohhalme und Ähren, deren Unterschied beim Stroh gegenüber den ungedüngten Parzellen im Durchschnitt 10 Zentimeter, bei den Ähren 2 Zentimeter betrug. Die ungedüngte Parzelle brachte einen Kornertrag von 160 Kilogr. auf der Einzelparzelle und 158 Kilogr. auf der Kontrollparzelle. Die zweite Parzelle mit Grunddüngung, also ohne Stickstoff, einen solchen von 200 und 205 Kilogr., die dritte Parzelle bekam neben der Grunddüngung noch 125 Kilogr. Kalkstickstoff je Hektar. Der Ertrag stieg auf 240 und 238 Kilogr. und auf der vierten Parzelle mit Grunddüngung und einer Kalkstickstoffgabe von 250 Kilogr. auf 270 und 272 Kilogr. Im Durchschnitt wurden pro Hektar geerntet: Auf der ungedüngten Parzelle 15,9 Dz., auf der Parzelle mit Grunddüngung 20,25 Dz., auf der dritten Parzelle mit Grunddüngung und 125 Kilogr. Kalkstickstoff 23,9 Dz. und auf der vierten Parzelle mit Grunddüngung und 250 Kilogr. Kalkstickstoff 27,1 Dz. Körner. Bei diesem Versuch hebt sich der Ertrag nach der Volldüngung gegenüber der ungedüngten Parzelle um 8 Dz. Körner und steigt nach der verstärkten Stickstoffgabe von 250 Kilogr. Kalkstickstoff um 11,1 Dz. Körner je Hektar. Aus diesem Versuch ist auch deutlich zu ersehen, wie nährstoffhungrig der Boden war. Schon die Grunddüngung vermochte den Ertrag um 4,35 Dz. zu heben. Der Stickstoffhunger des Bodens machte sich in der weiteren starken Ertragssteigerung geltend. Die starke Rentabilität der Düngung in dieser Wirtschaft ist einleuchtend und braucht hier nicht näher hervorgehoben zu werden.

**Versuchsansteller Karl Ponwitz-Grabow.**

Wie dankbar gerade nährstoffarmer Sandboden für jede Düngergabe ist, können wir aus diesem mit Winterroggen durchgeführten Kalkstickstoffversuch ersehen. Die Vorfrucht war Winterroggen, das Versuchsfeld war leichter Sandboden, jedoch in guter Kultur und mit einem 7 Meter tief liegenden Grundwasserstand. Die Aussaatstärke betrug 100 Kilogr. je Hektar. Die Grunddüngung bestand aus 300 Kilogr. Thomasmehl und 600 Kilogr. Kainit. Die Parzellen 3, 4 und 5 bekamen neben der Grunddüngung noch steigende Stickstoffgaben in Höhe von 125, 250 und 375 Kilogr. Kalkstickstoff. Da der Boden sehr arm und daher Auswinterung zu befürchten war, wurde schon im Herbst eine starke Stickstoffgabe in der Höhe von 50 Kilogr. Kalkstickstoff je Hektar gegeben. Der Rest wurde als Kopfdüngung am 7. April durch den Kultivator untergebracht. Die erzielten Erträge sind aus der beifolgenden Tabelle ersichtlich:

| Stärke der Düngung | Geerntet wurden auf der Einzelparzelle | | Kontrollparzelle | | Durchschnittl. Stroh- und Ährenlänge in cm | | Durchschnittl. Hektar-Ertrag in dz | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Körner | Stroh | Körner | Stroh | Stroh | Ähren | Körner | Stroh |
| ungedüngte Parzelle | 70 | 133 | 71.5 | 137 | 88 | 6 | 7.8 | 13.5 |
| Parzelle mit Grunddüng. | 86.5 | 154 | 84.5 | 159 | 100 | 7 | 8.55 | 15.65 |
| Parzelle mit Grunddüng. u. 125 kg CaN | 94 | 181 | 96 | 190.5 | 114 | 8 | 9.5 | 18.58 |
| Parzelle mit Grunddüng. u. 250 kg CaN | 109 | 221 | 107.5 | 217 | 134 | 10 | 10.83 | 21.90 |
| Parzelle mit Grunddüng. u. 375 kg CaN | 123.5 | 241.5 | 124 | 239 | 150 | 10.5 | 12.37 | 24.25 |

Wir ersehen aus diesem Versuch, wie gerade auf den leichteren Bodenarten eine stärkere Düngung den gemachten Aufwand erst decken und halbwegs zufriedenstellende Erträge bringen kann. Mit 125 Kilogr. Kalkstickstoff wurde der Kornertrag um 1,7 Dz., mit 250 Kilogr. um 3,03 und mit 375 Kilogr. Kalkstickstoff um 4,67 Dz. Körner gehoben. Die Wirkung des Kalkstickstoffes kam infolge der Trockenheit dieses Bodens nicht zur vollen Geltung.

**Versuchsansteller Heinrich Prüßner-Rybczyn.**

Der Boden des Versuchsfeldes war sandiger Lehm mit lehmigem Untergrund. Der Grundwasserstand war normal. Das Versuchsfeld war nicht ganz eben, so daß auf einzelnen Parzellen infolge der Auswinterung die Ergebnisse stark beeinträchtigt wurden. Die Vorfrucht war Roggen, ebenso die Versuchsfrucht. Die Düngung bestand, wie schon bei den früheren Versuchen angegeben wurde, aus einer Grunddüngung und einer Kalkstickstoffdüngung, die in steigenden Gaben den einzelnen Parzellen zugeführt wurde. Die ungedüngten Parzellen brachten im Durchschnitt je Hektar 12,25 Dz. Körner, die Parzellen mit Grunddüngung 12,75 Dz., die Parzellen mit Grunddüngung und 125 Kilogr. Kalkstickstoff 17,42 Dz. und die Parzellen mit Grunddüngung und 250 Kilogr. Kalkstickstoff 21,32 Dz. Körner. Es hat sich auch dieser Boden als äußerst stickstoffarm erwiesen.

**Versuchsansteller Nehring-Bialegi.**

Bei diesem Stickstoffversuch wurde der Kalkstickstoff erst nach der Saat gestreut, so daß die mit demselben gedüngten Roggenpflanzen zunächst im Wachstum zurückblieben. Trotzdem erholte sich dieser Roggen später sehr gut und brachte gegenüber der ungedüngten und mit einer Grunddüngung versehenen Parzelle höhere Erträge. Die Düngung bestand aus 300 Kilogr. Superphosphat und 165 Kilogr. 40prozentigem Kali. Das Versuchsfeld war lehmiger Sand mit sandigem Untergrund, war jedoch in guter Kultur. Die Versuchspflanze war Roggen. Geerntet wurden von der ungedüngten Parzelle 135 und 140 Kilogr. Körner, sowie 204 und 213 Kilogr. Stroh. Die Grunddüngung brachte keine Ertragssteigerung, wodurch klar zum Ausdruck kommt, daß dem Boden Stickstoff fehlte. Geerntet wurden von dieser Parzelle 136 Kilogr. Körner und 229 und 223 Kilogr. Stroh. Nach einer Stickstoffdüngung in der Stärke von 125 Kilogr. Kalkstickstoff hob sich der Ertrag auf 178,5 und 166 Kilogr. Körner, sowie 262 und 247.5 Kilogr. Stroh. Nach einer Düngung von 250 Kilogr. Kalkstickstoff wurden 191.5 und 192 Kilogr. Körner und 257,5 und 253 Kilogr. Stroh geerntet. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug somit auf der ungedüngten Parzelle 13.55 Dz. Körner und 20,85 Dz. Stroh, nach der Grunddüngung 13,6 Dz. Körner und 22,6 Dz. Stroh, nach der schwachen Kalkstickstoffgabe 17,22 Dz. Körner und 25,52 Dz. Stroh und nach der mittleren Gabe von 250 Kilogramm Kalkstickstoff 19,17 Dz. Körner und 25,5 Dz. Stroh.

**Versuchsansteller Niehoff-Buszewko.**

Der Boden dieses Versuchsfeldes war sandiger Lehm in guter Kultur. Die Vorfrucht war Roggen, die Versuchspflanze ebenfalls Roggen. Die Aussaatmenge betrug 80 Kilogr. je Hektar. Die Grunddüngung bestand aus 300 Kilogr. Superphosphat und 200 Kilogr. 40prozentigem Kali. Kalkstickstoff wurde erst im Frühjahr gestreut, geerntet wurden je Hektar im Durchschnitt von der ungedüngten Parzelle 15,5 Dz. Körner und 19,6 Dz. Stroh, von der Parzelle mit Grunddüngung 18,5 Dz. Körner und 24,3 Dz. Stroh, nach 83 Kilogr. Kalkstickstoff 23,75 Dz. Körner und 27,5 Dz. Stroh, nach 166 Kilogr. Kalkstickstoff 25,1 Dz. Körner und 31,4 Dz. Stroh, und schließlich nach 250 Kilogr. Kalkstickstoff 25,3 Dz. Körner und 29,7 Dz. Stroh. Die letzte Stickstoffgabe rentierte sich nicht mehr; vielleicht konnte dieser Stickstoff infolge Trockenheit nicht mehr verwertet werden oder es stellte sich Mangel an einem anderen Nährstoff ein, so daß der Stickstoff von den Pflanzen nicht mehr ausgenutzt werden konnte.

**Versuchsansteller Fr. Stimm-Dabrowa.**

Dieser Versuch hat auf einigen Parzellen infolge Auswinterung stark gelitten. Der Boden war lehmiger Sand. Die Stickstoffgabe äußerte sich in einem stärkeren Wachstum der Pflanzen. Wegen der großen Auswinterungsschäden sehen wir von einer Veröffentlichung der Versuchsergebnisse ab.

**Versuchsansteller Philipp Wickert-Lekno.**

Der Kalkstickstoff brachte bei diesem Versuch keine nennenswerten Ertragssteigerungen. Entweder kam er nicht zur rechten Wirkung, oder es war ein anderer Faktor im Boden im Minimum vorhanden, so daß die Stickstoffgaben den Ertrag nicht in stärkerem Maße zu heben vermochten. Es mußte jedoch auch ein gewisser Stickstoffvorrat im Boden vorhanden sein, da die Grunddüngung allein, bestehend aus 300 Kilogr. Superphosphat und 300 Kilogr. 40prozentigem Kali je Hektar eine namhafte Ertragssteigerung gebracht hat. Der Boden war sandiger Lehm, undurchlässig, aber drainiert. Die Vorfrucht der letzten drei Jahre waren Hafer, Kartoffeln und Gerste. Ausgesät wurden 80 Kilogr. je Hektar. Von der ungedüngten Parzelle wurden 122 Kilogr. und 129 Kilogr. Körner und 205 und 207 Kilogr. Stroh, von der mit Grunddüngung 171 und 168 Kilogr. Körner und 278 und 275 Kilogr. Stroh, die schwächere Stickstoffgabe in der Stärke von 125 Kilogr. Kalkstickstoff brachte einen Kornertrag von 173 und 172 Kilogr. Körner und 340 und 336 Kilogr. Stroh, von der Parzelle mit Grunddüngung und 250 Kilogramm Kalkstickstoff je Hektar wurden 179 und 180 Kilogr. Körner und 385 und 387 Kilogr. Stroh geerntet. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug bei der ungedüngten Parzelle 12,55 Dz. Körner und 20,6 Dz. Stroh, von der Parzelle mit Grunddüngung 16,95 Dz. Körner und 27,65 Dz. Stroh, von der Parzelle mit schwacher Stickstoffgabe 17,15 Dz. Körner und 33,8 Dz. Stroh und von der Parzelle mit starker Stickstoffgabe 17,95 Dz. Körner und 38,6 Dz. Stroh. Die Grunddüngung brachte somit einen Mehr-

ertrag von 4,40 Dz. Körner und 7 Dz. Stroh und rentierte die gemachte Aufwendung für den Kunstdung.

**Versuchsansteller Ernst Wilde-Mylin.**

Auch dieser Versuch hat unter der Auswinterung sehr stark gelitten. Die Vorfrucht war Weizen. Der Boden war guter Mittelboden mit lehmigem Untergrund. Der Versuch wurde ohne Kontrollparzelle durchgeführt. Die Grunddüngung bestand aus 300 Kilogr. Superphosphat und 200 Kilogr. 40prozentigem Kali je Hektar. Der ganze Kunstdünger wurde vor der Saat gestreut. Auf der ungedüngten Parzelle war der Stickstoffhunger stark augenfällig. Auch die Reife trat auf dieser Parzelle sehr ungleichmäßig ein. Die ungedüngte Parzelle brachte je Hektar 12,3 Dz. Körner und 20,5 Dz. Stroh, von der Parzelle mit Grunddüngung wurden 17,55 Dz. Körner und 28,40 Dz. Stroh geerntet. Nach weiterer Zuführung von 125 Kilogr. Kalkstickstoff stieg der Ertrag auf 21 Dz. Körner und 30 Dz. Stroh. Der Ertrag von der Parzelle 4 kommt nicht in Frage, da die Wachstumsverhältnisse auf dieser Parzelle nicht einheitlich waren. Von der Parzelle 5 wurden nach der Grunddüngung und nach 375 Kilogr. Kalkstickstoff 26,1 Dz. Körner und 33,1 Dz. Stroh geerntet. Wir sehen also, daß auch bei diesem Versuch durch die Düngung eine sehr zufriedenstellende Ertragssteigerung erzielt wurde und die Anwendung des Kunstdunges sich vollauf bezahlt machte.

(Fortsetzung folgt.)

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. April 1925

| | |
|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 7,75 ‰ |
| Bk. [illegible] iazku-Akt. I.-XI. E. (exkl. Kup.) (6. 4.) | 10,50 ‰ |
| Polski Ban Handlowy-Akt I.-IX. Em. | 3,80 ‰ |
| Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em. | 3,25 ‰ |
| H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. f. 50,—zł-Aktie (6. 4.) | 27,00 zł |
| Centr. Skór I.-V. Em. | —,— ‰ |
| C. Hartwig I.-VII Em. | 1 10 ‰ |
| Goplana I.—III. Em. | 7,40 ‰ |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | —,— ‰ |
| Herzfeld Victorius I.-III. E. (6. 4.) | 5,25 ‰ |
| Luboń. Fabr. przetw. ziemn. I.-IV Em. | 120.— ‰ |
| [illegible] I.-V. Em. | —,— ‰ |
| Młyn Ziemiański I.-II. E. | 2,10 ‰ |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —,— ‰ |
| Unia I.—III. Em. (e. Kup.) | 7,50 ‰ |
| Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.) | —,— zł |
| 6% Roggenrentenbr. d Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr. | 9 00 „ |
| 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. | 2,90 „ |

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. April 1925

| | |
|---|---|
| 10% Eisenbahnanl. pr. 10 zł | 9.00 zł |
| 5% Konvertierungsanleihe, pro zł 10,— | 5,00 „ |
| 8% poln. Goldanleihe, pro zł 10,— | 8,10 „ |
| 6% Staatl. Dollar-Anleihe pro 1 Doll. | 6,10 „ |
| 1 Dollar = Złoty | 5,185 „ |
| 1 deutsche Mark = Złoty | 1,25 zł |
| 1 Pfd. Sterling = Złoty | 24,8775 „ |
| 100 schw. Frank. = | „ 100,315 „ |
| 100 franz. Franken = | „ 26,75 „ |
| 100 belg. „ | „ 26,25 „ |
| 100 österr. Schilling | „ 73,18 „ |
| 100 holl. Gulden = | „ 207,75 „ |
| 100 tschech. Kronen = | „ 15,455 „ |

Kurse an der Danziger Börse vom 7. April 1925

| | |
|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5,265 |
| 1 Pfund Sterling = Danziger Gulden | 25,175 |
| 100 Złoty = Danziger Gulden | 101,24 |

Kurse an der Berliner Börse vom 6. April 1925.

| | |
|---|---|
| 100 holl. Gulden = deutsche Mark | 167,70 |
| 100 schw. Francs = deutsche Mark | 81,04 |
| 1 engl. Pfund = deutsche Mark | 20,108 |
| 100 Złoty = deutsche Mark | 80,60 |
| 1 Dollar = dtsch. Mk. | 4,20 |
| 5% Dt. Reichsanl. | 0,645 % |
| Ostbank-Akt. | „ 0,875 % |
| Oberschl. Koks-Werke | „ 44,87 % |
| Oberschl. Eisenbahnbed. | „ 10,20 % |
| Laura-Hütte | „ 76,00 % |
| Hohenlohe-Werke | „ 20,60 % |

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Bekanntmachung.

**Am Sonnabend, dem 11. April, sind unsere Büroräume geschlossen.**

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft** stow. zar. (E. V.)

### Verkaufstafel.

**Zu verkaufen:**

Rappwallach, 6jährig, fehlerfrei, gängig, 1,70 m groß, für 600 zł.

**Zu kaufen gesucht:**

Kleine Hechte, Forellen, Zander und Aale zum Einsetzen. Näheres zu erfragen bei der

**Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft E. V. Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.**

### Stellengesuche.

Zahlreiche Bewerber um Elevenstellungen, teilweise mit Praxis und Abgangszeugnis einer landwirtschaftlichen Winterschule, haben sich gemeldet. Auskunft erteilt die

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Poznan. ul. Fr. Ratajczaka 39 I.**

### Vereins-Kalender.

**Bezirksgeschäftsstelle Lissa.** Sprechstunden: am 17. April in Wollstein; 24. April in Rawitsch; 1. Mai in Wollstein. Netz.

**Landw. Kreisverein Bromberg.** Donnerstag, den 23. April, nachm. 3 Uhr, im Zivilkasino Bydgoszcz. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag: Herr Wiesenbaumeister Plate über „Neuzeitliche Grünlandsfragen: Wiesen, Viehweiden, Luzerne, Mais, Süßfuttersilage", 3. Besprechung wichtiger Tagesfragen, 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

**Landw. Verein Langenau-Otleran.** Freitag, den 24. April, in Otorowo im Gasthause Stern, 5 Uhr nachmittags: Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Poznań.

#### Bezirk Krotoschin.

**Verein Wilhelmswalde.** Am Freitag, dem 17. April, nachm., Besichtigung der Wiesen durch Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen. Abends 7 Uhr Versammlung bei Adolf in Nowemiasto.

**Verein Raschkow.** Versammlung am Sonnabend, dem 18. April, abends ½8 Uhr, bei Malyszka.

**Verein Deutschdorf.** Versammlung am Sonntag, dem 19. April, nachm. 3 Uhr, bei Knappe. In allen drei Versammlungen Redner Herr Wiesenbaumeister Plate.

**Verein Pogorzela.** Versammlung am Sonnabend, dem 18. April, nachm. 6 Uhr. in Pogorzela bei Frau Panwoitz.

**Verein Dt.-Koschmin.** Versammlung am Sonntag, dem 19. April, nachm. 4 Uhr, in Dt.-Koschmin bei Liebeck. Anschließend Theater und Tanz. — In diesen beiden Versammlungen Redner Diplomlandwirt Kotzerke aus Kleka über: „Die Fütterung der landw. Nutztiere bei Mangel an Wiesen".

### An die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Schon wiederholt haben wir auf die Schwierigkeiten, die mit der Gründung von Versuchsringen bei uns verbunden sind, hingewiesen. Wir sind jedoch gerne bereit, auf die Wirtschaftsfragen, die die einzelnen Betriebsleiter interessieren und die nur in Versuchsringen berücksichtigt werden können, einzugehen, den Landwirten nach dieser Richtung hin in jeder Weise entgegenzukommen, dementsprechende Versuchspläne auszuarbeiten, die Versuche anzulegen und gegen eine mäßige Gebühr die gesamte Arbeit unter unserer Leitung auszuführen. Falls daher unsere Mitglieder Versuche, die besonders für ihre Wirtschaft in Frage kommen, durchzuführen gedenken und diese noch im Frühjahr zur Ausführung gelangen sollen, dann bitten wir um baldigste Bekanntgabe derselben. Wir bitten ferner schon jetzt um Mitteilung jener Fragen, die unsere Mitglieder bei der Herbstbestellung interessieren und durch Versuche geklärt werden sollen, damit die Versuchspläne zur rechten Zeit vorgearbeitet und eingeleitet werden können.

Schließlich bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Ackerbau-Abteilung auch in Zukunft, so wie sie es bis jetzt schon getan hat, den Mitgliedern in allen Wirtschaftsfragen kostenlos Ratschläge erteilt.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. Ackerbau-Abt.

## 13 Forst und Holz. 13

### Frachtgebühren für Holz.

Im Sinne der Min.-Verordnung für Eisenbahn- und Verkehrswesen unterliegen alle Holztransporte, die durch das Gebiet der

Freien Stadt Danzig hindurchgehen, auch auf diesem Gebiete denselben Frachtgebühren, wie sie im polnischen Frachtentarif vorgesehen sind.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Ackerbau-Abteilung.

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Zur Einkommensteuer.

Wir machen unsere Genossenschaften und Gesellschaften auf die richtige Abgabe der diesjährigen Einkommensteuer-Erklärungen aufmerksam. Die Erklärungen müssen bis zum 1. Mai d. Js. an die zuständige Izba Skarbowa nach vorgeschriebenem Muster, das auf den Steuerkassen zu erhalten ist, abgegeben werden, und zwar von denjenigen Personen, deren Einkommen 1378 Zloty oder darüber beträgt. Der Erklärung ist die Quittung oder eine von dem Erklärenden zu unterschreibende Abschrift derselben über die Einzahlung des ganzen selbstberechneten Steuerbetrages an die Steuerkasse beizufügen. Ferner sind beizufügen: der Jahresbericht, der die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung enthält, sowie eine Abschrift des Protokolls, das den Jahresbericht bestätigt, also desjenigen Protokolls, in dem die Bilanz genehmigt und die Verteilung des Gewinnes vorgenommen wird.

Die Grundlage der Versteuerung bildet das Geschäftsergebnis des letzten vor dem 1. Januar 1925 abgeschlossenen Geschäftsjahres. Als steuerpflichtiges Einkommen gilt der bilanzmäßige Gewinn. Jedoch ist darauf zu achten, daß als bilanzmäßige Gewinne auch die Beträge gelten, die zur Tilgung von Schulden oder des Grundkapitals, zur Verbesserung oder Erweiterung des Unternehmens wie auch zur Bildung von Reservefonds jeder Art bestimmt sind. Nicht abzugsfähig sind auch die Ausgaben für die im Laufe des Geschäftsjahres gezahlte Einkommensteuer und Vermögenssteuer. Wir empfehlen, diese Bestimmungen genau zu beachten und derartige etwa in der Bilanz berücksichtigte Ausgaben dem Gewinn wieder hinzuzurechnen, damit nicht eine Nachveranlagung erfolgt.

Für Genossenschaften weisen wir darauf hin, daß von dem Bilanzgewinn die Beträge nicht zu versteuern sind, die durch die Mitgliederversammlung, die über die Verteilung des Gewinnes beschlossen hat, solchen Fonds zugeteilt werden, die satzungsgemäß nicht der Verteilung unter die Mitglieder unterliegen. Solche Fonds sind der Reservefonds, da dieser bereits durch Gesetz der Verteilung unter die Mitglieder entzogen ist und der für die Rückzahlungen und Nachzahlungen etwa gebildete Sonderfonds. In den Fällen, wo die Genossenschaften eine Betriebsrücklage bilden, kommt es darauf an, was die Satzung über die Verwendung einer solchen Betriebsrücklage besagt. Die Steuerbehörde hat bisher in den meisten Fällen die Beträge, die auf eine solche Betriebsrücklage zurückgestellt werden, nicht als abzugsfähig anerkannt, da die Satzungen nicht die Bestimmung enthalten, daß diese Betriebsrücklage nicht unter die Mitglieder verteilt werden darf. Wir empfehlen also den Genossenschaften, ihre Satzungen daraufhin zu prüfen, ob für die Betriebsrücklage ein derartiges Verbot getroffen worden ist. Sollte eine Steuerpflicht bestehen, und Beträge einer solchen Betriebsrücklage zugewiesen werden, so empfiehlt es sich, die Satzung bei der nächsten Gelegenheit in entsprechender Weise wegen des Verbotes der Verteilbarkeit der Betriebsrücklage zu ergänzen, da eine Verteilung der Betriebsrücklage auch nicht beabsichtigt ist, diese vielmehr nur dazu dienen soll, Verluste zu decken.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

### Genossenschaften kleineren Kredits.

Nach der Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 16. März 1925 zum Stempelsteuergesetz für Genossenschaften werden als Institute kleineren Kredites diejenigen Genossenschaften bezeichnet, deren Haupttätigkeit nach den Satzungen in der Kreditgewährung an Mitglieder und Annahme von Einlagen besteht, solange die Höhe des Kredites, welcher einzelnen Genossenschaften und Selbstverwaltungskörperschaften oder Vereinigungen gewährt wird, den Betrag von 8000 Zloty für ein einzelnes Mitglied und bei Krediten an andere Mitglieder, soweit die Höhe des Kredites, welcher einem einzelnen Mitgliede gewährt wird, 800 Zloty nicht übersteigt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

## 25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

### Vogelschutz.

Von Adlibenter.

Nach zwanzigjähriger Pause hat der Altmeister des Vogelschutzes Dr. h. c. Freiherr Hans v. Berlepsch auf Burg Seebach in Thüringen eine neue, — die zehnte — Auflage seines bekannten Buches „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher Grundlage" herausgegeben. Eine erschöpfende Darstellung aller sich auf Vogelschutz beziehenden Erfahrungen, Arbeiten und Erkenntnisse.

Seine Erfolge beruhen auf ernsthafter, genauer Naturbeobachtung, die es möglich machte, der Natur Geheimnisse abzulauschen. Seine Nisthöhlen sind genaue Abbildungen der natürlichen Spechthöhlen, seine Vogelschutzgehölze sind Erkenntnisse aus dem südamerikanischen Urwald. Dort war nämlich nur an lichten Stellen regstes Vogelleben, wo durch zusammengebrochene Urwaldriesen das Strauchwerk zerschlagen war und durch Austrieb sogenannter schlafender Augen sich unterhalb der Bruchstellen quirlförmige Verästelungen gebildet hatten, in die hinein die Vögel dicht bei dicht ihre Nester bauten. Dieser Beobachtung verdanken die heutigen Vogelschutzgehölze, die unsern Freibrütern (Nachtigallen, Drosseln, Finken, Laubvögeln, Grasmücken, Brannellen und ähnlichen) Nistgelegenheiten verschaffen sollen, ihre Entstehung. Es galt also, diese Astquirle künstlich herzustellen, die dazu geeigneten Holzarten ausfindig zu machen und endlich die Nester durch dichtes Heckengestrüpp vor Katzen, kleinen Raubtieren, Raubvögeln und Menschen zu schützen.

In kahlen Gegenden ist die Zuleitung zum Vogelschutzgehölz nicht zu vergessen. Die Vögel mögen nämlich nicht größere Strecken über freies Land fliegen, gehen aber gerne im Gebüsch und in Bäumen weiter und kommen so, selbst vermittels der dürftigsten Allee, zum Vogelschutzgehölz.

Auch für die Höhlenbrüter hat Freiherr v. Berlepsch zu sorgen gewußt. Warum das nötig war? Weil die Zimmermeister im Walde, die Spechte, heutzutage so wenig geeignetes Baumaterial finden. Bekanntlich meißeln sie ihre Höhlen ja nur in innen morsche Bäume, und gerade diese Kranken und Alternden werden von dem sorgsamen Forstwirt und Obstbaumzüchter in erster Linie gehauen. Gerade sie aber waren das Paradies der Höhlen bewohnenden Vögel. Da verträumten die Eulen und Käuze im Halbdämmer die Tage. Da zimmerten die Spechte eine Höhle neben die andere, suchten sich selbst die beste aus und überließen die übrigen den Meisen, Kleibern, Baumläufern und Hohltauben, dem Wiedehopf, dem Turmfalken und wie sie alle heißen.

In der in Seebach vorhandenen Sammlung solcher alten Nisthöhlen erkennt man sofort die überall wiederkehrende flaschenförmige, innere Höhlung, die nach unten in einer spitzovalen, die Eier leicht zusammenhaltenden Nestmulde mündet. Man wird auf die stets kreisrunden Fluglöcher aufmerksam und wird belehrt, daß diese alle im nach außen liegenden Teil eine Steigung von 4 Grad aufweisen, worin wohl eine Schutzvorrichtung gegen des Hereinlaufen von Niederschlägen zu erblicken sei. Die verschiedenen Weiten der Fluglöcher seien überdies so konstant, daß man allein aus dem Durchmesser mit absoluter Sicherheit die Art der Spechte, die es gezimmert hätten, erkennen könne.

In seiner anschaulichen Weise schilderte Freiherr von Berlepsch, daß verlassene und nicht bezogene Spechthöhlen

allen Höhlenbrütern stets die liebsten Niststätten seien, und bei ihm den Gedanken wachgerufen hätte, die Spechthöhlen nachzubilden. Welche technischen Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe von dem ornithologisch interessierten Fabrikanten Hermann Scheid (Büren i. Westfalen) billige und richtig gebohrte Nisthöhlen hergestellt werden konnten, wie die Erfahrung erneute Anforderungen stellte, z. B. daß die Höhlen mit Ausnahme des Daches aus einem Baumstück bestehen, daß Wände und Boden möglichst stark sein müssen, damit die Vögel nicht mehr als in natürlichen Baumhöhlen durch Temperaturwechsel und störende Akustik zu leiden hätten; daß letzteres die Hauptgründe seien, warum Tonurnen und dünnwandige Nistkästen zu verwerfen seien.

Wir lernten, daß die Nisthöhlen nicht unmittelbar an den Baum genagelt werden dürften, weil sonst die Nägel einwachsen würden und das nachwachsende Holz die Nisthöhlen absprengen würde, daß vielmehr eichene, an der Höhle befestigte Aufhängeleisten unentbehrlich wären, weil die daran angebrachten Eisenplättchen den Nagelköpfen Widerstand böten und so die Nägel, statt zu überwallen, entsprechend dem Wachstum der Bäume mit herausgezogen würden. Dadurch würden die Holzkäufer unbedingt vor unliebsamen Überraschungen und Beschädigungen ihrer Werkzeuge bewahrt.

Die Höhlenbrüter beziehen diese künstlichen Höhlen ohne Scheu, nehmen sie also als etwas Natürliches hin, wenn — sie richtig aufgehängt sind. Was heißt hier „richtig"? Die Höhlen müssen unbedingt festhängen. Wir können es den Vögeln nachfühlen, wenn sie Nisthöhlen meiden, die im Wind hin und her schlagen. Dagegen schaden die Schwankungen des Baumes naturgemäß nicht.

Ferner würde ja die bereits erwähnte Steigung des Flugloches illusorisch, wenn die Höhlen nach der dem Flugloch gegenüberliegenden Seite überhängen würden. Also senkrecht, oder noch besser mit einer geringen Neigung nach der Fluglochseite hin anbringen! Aus demselben Grunde wird man auch darauf achten, daß das Flugloch nach der der Wetterseite entgegengesetzten Seite gerichtet ist, also am besten nach Südosten. Man wird an die bösen Buben, angeheiterte Sonntagsspaziergänger und ähnliche mit viel Übermut, aber wenig Einsicht ausgestattete Leutchen denken müssen, und die niedrigsten Höhlen der Erreichbarkeit möglichst zu entziehen suchen.

Wir wissen außerdem, daß viele Höhlenbrüter im Winter bei uns sind und daß sie stets in Schlupfwinkeln nächtigen. Also werden wir die Nisthöhlen am besten im Winter aufhängen. Damit machen wir ihren zukünftigen Bewohnern entschieden eine Freude, sie schlafen regelmäßig darin und sind dann vor Schneestürmen, der größten Kälte und Nässe geschützt.

Schwieriger ist schon die Frage, in welcher Entfernung die Höhlen aufzuhängen sind. Denn da Vögel derselben Art auch im großen und ganzen gleiche Nahrungsbedingungen haben, wird man den Vögeln, die sich ihre Nahrung in unmittelbarer Nähe ihrer Brutstätten suchen, ein eigenes Jagdgebiet zuerkennen und die Höhlen für gleiche Vogelarten in einem entsprechenden Abstand zueinander anbringen. Die Größe dieses Jagdgebietes ist natürlich ganz verschieden, je nach Vogelart und Insektenmenge, aber 60 Schritt Höhlenabstand ist in einem Gebiet, über das gleichmäßig die Höhlen verteilt sind, das Minimum.

Vögel verschiedener Arten vertragen sich aber meist gut miteinander, so daß man die für sie bestimmten Höhlen — es gibt ja bekanntlich Höhlen verschiedener Größen mit verschieden weiten Fluglöchern —, also eine für jede Art in unmittelbarer Nähe, sogar am selben Baum, ohne Sorge aufhängen kann. Daraus erklärt sich auch, daß die Nester in den Vogelschutzgehölzen oder im Urwald so nah zusammenstehen.

Dicht beieinander können natürlich auch die Höhlen für Vogelarten hängen, die sich ihre Nahrung nicht in der Nähe des Nestes, sondern weiter im Gelände suchen. Man denke an die Turmsegler, an die Stare, die übrigens nach Flüggewerden der Brut überhaupt sich zum fahrenden Volk bekennen, an die rüttelnden Turmfalken, an die Blauracken, die Dohlen und die Hohltauben.

Wichtig ist die **Winterfütterung** der Vögel. Bei weicher Witterung müssen sie an einen Futterplatz gewöhnt werden, damit sie in den Tagen der Not wissen, wo ihnen der Tisch gedeckt ist. Zur sachgemäßen Winterfütterung, die wirklich die Vögel vor dem Hungertode bewahrt, gehört vor allem unbedingter Unwetterschutz der Fütterungsanlage. Denn gerade wenn die natürliche Nahrung vereist, verschneit, durchnäßt oder verweht ist, muß die Fütterungsanlage leicht zugänglich sein und Futter in bester Beschaffenheit darbieten. Für solche kritischen Tage allein ist die Herrichtung einer Futterstelle nötig. Freiherr v. Berlepsch bezeichnet mit Recht alle Machwerke, wie Futtergalgen, Vogelhäuschen und Drahtfutterkörbchen — so weit sie nicht wettersicher angebracht sind — als Vogelvernichtung.

Wie soll nun der Futterplatz aussehen? Er kann sich ganz den einmal gegebenen Verhältnissen anpassen — nur wettersicher muß er sein. Hier kommt uns dabei eine Veranda, ein Holzschuppen oder eine Toreinfahrt zu Hilfe, dort gibts ein vorspringendes Dach, eine Laube im Gärtchen und dergleichen. Am besten erfüllen die selbst konstruierbaren, auch fertig zu beziehenden Fütterungsanlagen das Erfordernis der Wettersicherheit, nämlich Futterkrippen, Meisenglocken und besonders das hessische Futterhaus.

Als empfehlenswertes Futter können ölhaltige Sämereien (mit Ausnahme des von den Vögeln verabscheuten Rübsamens), also Hanf, Mohn, Sonnenblumenkerne, Leinsamen, ferner Hafer, Hirse und ähnliche Körner und größere Talg-, Fett- oder ungesalzene Speckstücke, gegeben werden. Sehr gut sind auch die sogenannten Futterkuchen, mit Futtergemenge in heißem Zustand gemischter Talg, in dem Brotkrumen vor dem Säuern geschützt sind.

Mit der Winterfütterung der Vögel und dem Schaffen von Nistgelegenheiten für Frei- und Höhlenbrüter allein ist es aber nicht getan. Die Bekämpfung der Vogelfeinde muß Hand in Hand gehen.

Dies Kapitel ist aber schwieriger und widerspruchsreicher, als man im ersten Augenblick glaubt. Wir vergessen nämlich zu leicht die Großen im Vogelreiche. Alle die, die mit dem Vorrücken der Kultur zurückgedrängt werden und immer näher dem Aussterbeetat kommen. Auch wenn sie Raubvögel sind. Wir dürfen nicht dahin kommen, daß wir in der Absicht, die uns nützlichen Insektenfresser zu schützen, einen blindwütigen Vernichtungskampf gegen alles führen, was gelegentlich mal einen Singvogel verspeist. Und dazu gehören nicht nur die Raubvögel, sondern auch das in seiner zierlichen Geschmeidigkeit so schöne, kleine, vierfüßige Raubzeug. Denn sie stellen ja die Gesundheitspolizei dar. Außerdem wird bei der herrschenden Unkenntnis gar zu oft anstatt eines Habichts oder Sperbers ein tüchtiger Mäusefänger, z. B. ein Bussard, ein Turmfalke oder gar eine Eule als stolze Trophäe nach Hause gebracht.

Alle diese vierfüßigen oder gefiederten Räuber, wozu Marder, Iltis, Wiesel, Hühnerhabicht, Sperber und gelegentlich auch Eichhörnchen, Siebenschläfer und manch andere gehören, wird man also da mit Recht kurzhalten, wo sie sich zum Schaden der Kleinvögel sehr vermehrt haben. Gebrauchen wir aber nicht ruhelos Schießeisen, Gift, Fallen usw., bis auch die letzten ihrer Sippen vernichtet sind. Die erstgenannten erbeuten auch manche den Kleinvögeln oft sehr gefährliche Ratte oder Maus und machen dadurch ihren Schaden wieder gut.

Rücksichtsloser darf der Kampf gegen zwei, vielen wohl sehr harmlos erscheinende Tierarten sein, das sind die Katzen und die Spatzen! „Na nu, die Spatzen?" wird mancher denken. „Und das noch dazu, wenn es sich um Vogelschutz dreht?" — Freiherr v. Berlepsch schreibt darüber: „Außer dem bedeutenden Schaden, den die Sperlinge an Feld- und Gartenfrüchten anrichten, beeinträchtigen sie vornehmlich alle anderen Vögel und speziell unsere so überaus nützlichen Höhlenbrüter. Jede aufgehangene

Nisthöhle wird sofort von ihnen in Besitz genommen, und durch fortgesetztes Stören und Lärmen verleiden sie auch anderen nützlichen Vogelarten die Niststätten.“ — So interessant der Sperling als Stubengenosse sein mag und so ungern wir sonst das vertraute Schilpen missen möchten — wo wir die übrigen Vögel schützen und vermehren wollen, müssen wir den Spatzen den Krieg erklären. Das Spatzenkorps ist aber ein gerissener Gegner. Jeder, der einmal einen Sperling geschossen oder gefangen hat, weiß, wie vorsichtig dessen schlaue Genossen dadurch geworden sind. Wirksam sind deshalb nur Massenvernichtungen.

Und nun die Katzen! Nicht solange sie in Haus und Hof bleiben und Mäuse und Ratten fangen, o nein! Sondern wenn sie von ihren Besitzern nicht gepflegt und nicht noch besonders gefüttert werden und notgedrungen auf anderen Nahrungserwerb angewiesen sind. Hat solch niedliches Kätzchen erst einen Vogelbraten gekostet, dann findet es bald keinen Gefallen mehr am Mäusefangen und wird — jeder Jäger kann das bestätigen — zur Plage in Feld und Wald. Dann nützt aller Vogelschutz nichts, die verwilderten Katzen sorgen dafür, daß bald keine Vögel mehr da sind.

Der gedrängte Raum verbietet eine ausführliche Darstellung. Dennoch genügt vielleicht diese knappe Anregung, unseren gefiederten Lieblingen neue Freunde zu erwerben. Sie danken uns unsere Fürsorge außer durch ihre Hilfe bei der Insektenvertilgung, durch ihre possierliche Lebendigkeit und ihren frohen Gesang.

## 30 Marktberichte. 30

### Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. odp. zu Poznań, vom 1. April 1925.

**Benzin**, landwirtschaftliches, mit einem spezifischen Gewicht von 750/760 und **Leichtbenzin** 700/710 und 710/720 für Automobile, sowie garantiert oberschlesisches **Benzol** ist vorrätig und kann prompt zu Tagespreisen geliefert werden.

**Futtermittel:** Durch den schwierigen geringen Mehlabsatz hat sich wieder das eigenartige Preisverhältnis herausgebildet, daß Kleie in einigermaßen annehmbaren Qualitäten, dem Roggen und Weizen gegenüber, nur zu verhältnismäßig hohen Preisen zu haben ist. Das billige Angebot von ausländischem Weizen- und Roggenmehl machten es den Mühlen unmöglich, eine Rechnung bei dem bestehenden Körnerpreis für das Mehl zu finden. Es werden deswegen nur geringe Mengen von Getreide aufgenommen und die abfallenden Produkte, Kleie, sind quantitativ gering. Kleinere Mühlen werden die selbst produzierten kleinen Kleiemengen im Umtausch los, während größere Mühlen bei der noch immer bestehenden Nachfrage nach Kleie regen Absatz finden und somit hohe Preise fordern können.

Diese Forderungen der inländischen Mühlen haben es zuwege gebracht, daß ausländische Kleie nach hier rentiert und bereits lebhaft gehandelt wird, die Qualitäten lassen allerdings zu wünschen übrig. In Roggenkleie liefern sehr wenige ausländische Mühlen einigermaßen brauchbare Ware, Weizenkleie, grobe Mahlung, sind schon sehr viele gute Wagen geliefert worden.

Besondere Aufmerksamkeit wird jetzt Kraftfuttermitteln geschenkt, speziell den Ölkuchen, von denen Sonnenblumenkuchen, orig. rumänische Lieferung, bevorzugt werden. Letztere kommen seit Monaten in einer vorzüglichen Qualität hier an und enthalten fast durchschnittlich 48—55 Prozent Protein und Fett. Neben diesen rumänischen Orig.-Kuchen kommen auch entfettete bzw. extrahierte Ware aus Deutschland. Es handelt sich in solchen Fällen um rumänische Ware, die in Deutschland entfettet wurde, und hier mit 28—33 Prozent Protein und Fett gehandelt wird.

Auch andere Kraftfuttermittel sind wieder zu haben: Baumwollsaatmehl, Sesamkuchen, von ersterem sind ebenfalls 2 Sorten im Handel, einmal das 48—50prozentige Texas Baumwollsaatmehl und dann ca. 28prozentige Ware, die entsprechend billiger zu haben ist. Die Mahlungen beider Sorten entsprechen aber noch lange nicht den in Friedenszeiten gelieferten Qualitäten, da die Baumwollsamenschalen noch in ziemlich großen Stücken vorhanden sind, weil seitens der Exporteure noch lange nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet wird.

Auch Fischmehle in fettarmen und fettreichen Qualitäten sind am Markt, die je nach Ansicht und Erfahrung des Verbrauchers Verwendung finden.

**Düngemittel:** Das sehr lebhafte Frühjahrsgeschäft ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer nicht ganz zu Ende. Es gehen täglich noch Bestellungen auf Kalisalz, Thomasmehl und Superphosphat ein, speziell wird aber leichtlöslicher Stickstoff zur Kopfdüngung verlangt.

Da der seit zwei Jahren aus dem Markte gewesene Norgesalpeter jetzt wieder in jeder gewünschten Menge zu haben ist, möchten wir hier ganz besonders auf diesen Artikel aufmerksam machen, da Norgesalpeter mit seinen 13 Prozent Stickstoff, nach fast gleichlautenden Urteilen der letztjährigen Verbraucher, dem Chilesalpeter ebenbürtig, ja auf kalkarmen Böden und solchen, die zur Verkrustung neigen, vorzuziehen ist, da außer den 13 Prozent Stickstoff 70 Prozent Kalk im Norgesalpeter enthalten sind. Norgesalpeter ist ca. 1.50 zł billiger als Chilesalpeter, wird außerdem nicht brutto für netto, sondern rein netto gehandelt und letzten Endes noch in einer tadellosen Verpackung, in pa. imprägnierten Jutesäcken, die nach Entleerung auf alle möglichen Arten in der Landwirtschaft Verwendung finden können. Kainit, feingemahlen, zur Hederichvertilgung kann in jeder beliebigen Menge prompt geliefert werden, evtl. auch in kleinen Mengen ab Lager Poznań.

### Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 3. April 1925.

Es wurden aufgetrieben: 54 Rinder, 128 Schweine, 250 Kälber, 10 Schafe, zusammen 442 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

**Kälber:** Beste gemästete Kälber 96—98, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 84—86, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 72—74.

**Schweine:** Vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 114, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 96—98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 86—90, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf ruhig; Schweine nicht ausverkauft.

Mittwoch, den 8. April 1925.

Es wurden aufgetrieben: 250 Rinder, 925 Schweine, 627 Kälber, 63 Schafe; zusammen 1865 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren bis 80, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66—68, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—54. — Bullen: vollfleischige, jüngere 70, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 68—72, mäßig genährte Kühe und Färsen 48—52.

**Kälber:** beste, gemästete Kälber 104—108, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90—94, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 76—78, minderwertige Säuger 64—68.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 58.

**Schweine:** vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 122—124, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 116 bis 118, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108—110, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 96—100, Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf war lebhaft.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. April 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

(Ohne Gewähr.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 38.50—41.00 | Senf | 40.00—42.00 |
| Roggen | 31.50—32.50 | Hafer | 26.00—28.06 |
| Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) | 57.50—60.50 | Seradella (neue) | 12.50.—14.50 |
| | | Wicken | 21.00—23.00 |
| Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke) | 42.00—44.00 | Peluschken | 21.00—23.00 |
| | | Blaue Lupinen | 9.50—11.50 |
| Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke) | 46.00—48.00 | Gelbe Lupinen | 12.00—14.00 |
| | | Klee, roter | 180.00—240.00 |
| Braugerste | 27.50—29.50 | „ schwedischer | 100.00—130.00 |
| Felderbsen | 21.00—24.00 | „ gelber | 60.00— 70.00 |
| Viktoriaerbsen | 30.00—34.00 | „ weißer | 200.00—260.00 |
| Buchweizen | 24.00—26.00 | „ ungereinigter | 24.00— 28.00 |
| Weizenkleie | 20.50 | Stroh, lose | 2.00—2.20 |
| Roggenkleie | 20.75 | Stroh, gepreßt | 3.00—3.10 |
| Eßkartoffeln | 5.25 | Heu, lose | 4.55—5.55 |
| Fabrikkartoffeln | 4.30 | Heu, gepreßt | 7.00—8.10 |

Die Preise für Eß- und Fabrikartoffeln, Erbsen, Buchweizen, Senf, Seradella, Wicken, Peluschken, Lupinen, Klee, Weizen- und Roggenkleie blieben unverändert. Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. — Tendenz: ruhig.

## 34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

### Zur heurigen großen Mäuseplage.

Von allen Landesteilen hört man Klagen über das starke Auftreten der Feld- und Wühlmäuse und den enormen Schaden, den sie anrichten. Viele Felder sind gleich einem Sieb mit Mausbauen durchlöchert, und zwar besonders die Kleefelder. Nachdem jetzt durch die Aussaat von Weizen und Korn für alle diese Schädlinge bestens gesorgt ist. verschmähen sie Köder, Giftpillen usw. Der große Schaden, den Mäuse, Ratten usw. anrichten, ist wissenschaftlich genau errechnet und festgestellt, und zwar verzehren 100 Mäuse viermal soviel als ein erwachsener Mensch

und 100 Ratten zwanzigmal soviel. Neben den Feldmäusen tritt euer auch die Wühlmaus in bedenklicher Anzahl auf. Diese bevorzugt die Gemüse- und Obstgärten, die Wiesengräben, Bach- und Teichränder. Liebt also mehr feuchtes Terrain. Die Wühlmaus macht flache Gänge unter der Erde, die leicht zu verfolgen sind und wirft kleine, grobschollige Erde auf, die von dem feinen Material der Maulwurfhaufen (Scherhaufen) leicht zu unterscheiden sind. Es ist schwierig, der Wühlmaus wirksam beizukommen, da sie schlau und mit feinem Geruch begabt ist, weshalb sie Giftköder nur selten annimmt.

In Deutschland und auch im anderen Ausland ist man im Laufe der letzten Zeit darangegangen, die Mäuse, Ratten und alle diese Schädlinge durch ein neues und einfaches Vergasungsverfahren mit großem Erfolg zu bekämpfen. Es erscheinen damit gewissermaßen die Erfahrungen, die man im Laufe des Krieges mit Vergasungen gemacht hat, in die nützliche Friedenswirtschaft übernommen. Das Verfahren mit dem „Hora-Räucherapparat" der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung ist sehr einfach. Man steckt in den Apparat, der die Form einer Hülse hat, eine Räucherpatrone, die vorher an der in der Patrone befindlichen Wattebausche entzündet wird. Eine solche Patrone hat eine Brenndauer von 20 Minuten, und können mit einer Patrone etwa 40 Mäuselöcher vergast werden. Der besondere Vorteil dieses neuen Verfahrens ist der, daß — im Gegensatz zu den Vergiftungsmethoden — auch die ganze Brut vernichtet wird.

Wie wir hören, wird diese Bekämpfungsmethode auch bei uns schon an verschiedenen Gütern und Wirtschaften angewendet und sind die Resultate, die dabei erzielt werden, durchweg ausgezeichnet. Es genügt ein Atemzug, um die Mäuse und Ratten sofort zu töten.

## 35 Pferde. 35

### Remonten-Märkte im Frühjahr 1925

Die Remonten-Kommission Nr. V veranstaltet in diesem Frühjahr an folgenden Tagen in den einzelnen Ortschaften der Wojewodschaft Posen Remontenmärkte, die wir unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis bringen. Mit Rücksicht auf die günstigeren Preise als die gegenwärtigen Marktpreise, die die Remonten-Kommission zahlen will, empfehlen wir unseren Mitgliedern, sich an diesen Remonten-Märkten zahlreich zu beteiligen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kosten | 2. | April, | Marktplatz | 9,30 | Uhr |
| Gostyn | 21. | „ | „ | 10 | „ |
| Lissa | 22. | „ | „ | 10 | „ |
| Rawitsch | 23. | „ | „ | 11 | „ |
| Schmiegel | 24. | „ | „ | 10 | „ |
| Wollstein | 4. | Mai, | „ | 11,30 | „ |
| Grätz | 5. | „ | „ | 10,30 | „ |
| Bu[illegible] | 6. | „ | „ | 9 | „ |
| Schroda | 7. | „ | | 10 | „ |
| Posen (Ost u. West) | 9. | „ | „ | 11 | „ |
| Birnbaum | 18. | „ | „ | 11,30 | „ |
| Pinne | 19. | „ | „ | 11 | „ |
| Samter | 20. | „ | „ | 9 30 | „ |
| Neutomischel | 22. | „ | „ | 9.30 | „ |
| Kolmar | 25. | „ | „ | 10,30 | „ |
| Czarnikau | 26. | „ | „ | 11,30 | „ |
| Jarotschin | 27. | „ | „ | 10,30 | „ |
| Koschmin | 28. | „ | „ | 9 | „ |
| Krotoschin | 29. | „ | „ | 9 | „ |
| Wongrowitz | 8. | Juni | „ | 9.30 | „ |
| Schubin | 9. | „ | „ | 12 | „ |
| Znin | 12. | „ | „ | 11 | „ |
| Gnesen | 19. | „ | „ | 9 | „ |
| Bromberg | 22. | „ | „ | 11 | „ |
| Koronowo | 23. | „ | „ | | „ |
| Wirsitz | 30. | „ | „ | 9,30 | „ |
| Nakel | 1. | Juli | „ | 9,00 | „ |
| Mogilno | 2. | „ | „ | 9,30 | „ |
| Hohensalza | 6. | „ | „ | 10,00 | „ |
| Strelno | 7. | „ | „ | 8,00 | „ |
| Witkowo | 8. | „ | „ | 10,00 | „ |
| Wreschen | 9. | „ | „ | 9.30 | „ |
| Obornik | 10. | „ | „ | 9.30 | „ |
| Pleschen | 13. | „ | „ | 9,00 | „ |
| Ostrowo | 14. | „ | „ | 9,30 | „ |
| Schildberg | 15. | „ | „ | 9,30 | „ |
| Kempen | 16 | „ | „ | 9,30 | „ |
| Adelnau | 17. | „ | „ | 8,00 | „ |

Die Pferde müssen auf Kandaren vorgeführt werden. In Frage kommen Pferde im Alter von 3 bis 6 Jahren bei einem stehenden Maß von 150 bis 166 Zentimeter ohne Hufeisen. Wenn ein Landwirt wenigstens 5 Remontenpferde besitzt, können dieselben von der Remonten-Kommission an Ort und Stelle besichtigt werden. Der Besitzer oder Bevollmächtigte soll Abstammungszeugnisse (Fohlen, Deckscheine, event. amtliche Bestätigung über die eigene Aufzucht des Tieres) vorweisen. In Frage kommen angekörte oder von staatlichen Hengsten gedeckte Tiere. Der Besitzer soll der Remonten-Kommission auf alle Erkundigungen über das Tier Auskunft erteilen und über alle versteckten Fehler des Pferdes Mitteilung machen. Im Sinne der bestehenden Vorschrift steht der Remonten-Kommission das Recht der Rückgabe des gekauften Pferdes zu, wenn sich bei dem Tier innerhalb von 3 Wochen vom Einkaufstage an irgendwelche versteckte Krankheiten oder Fehler herausstellen. Bei Abgabe von 6 Pferden eigener Aufzucht erhalten die Besitzer bronzene Medaillen, bei 12 Pferden silberne, und Pferdezüchter, die sich große Verdienste um die Pferdezucht erworben haben, goldene Medaillen.

Westpoln. Landw. Gesellschaft Ackerbau-Abteilung.

### Pferdeausstellung in Lublin.

Auf Antrag der Wielkopolska Izba Rolnicza hat das Komitee der Pferdelandesausstellung, welche vom 28.—29. Juni in Lublin stattfindet, beschlossen, die bäuerlichen Pferde von der Einschreibegebühr zu befreien. Da zu gleicher Zeit in Warschau der landwirtschaftliche Weltkongreß stattfindet, werden die Ausstellung Vertreter von fast allen europäischen Staaten besuchen. Es empfiehlt sich daher, die Ausstellung recht zahlreich zu beschicken. Anmeldungen sollen unverzüglich an die Wielkopolska Izba Rolnicza geleitet werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Ackerbau-Abteilung.

## 36 Rindvieh. 36

### Letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Am 29. April findet in Danzig die 113. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft statt. Sie wird beschickt sein mit über 100 Bullen, 75 Kühen, 110 Färsen, sämtlich hochtragend, sowie mit 50 Ebern und Sauen der veredelten Landschwein- und Edelschweinrasse (Yorkshire). Da vor Ende September keine Auktion mehr stattfindet, empfiehlt es sich, etwaigen Bedarf jetzt zu decken. Besonders preiswert dürften die Bullen sein, da der Bedarf der Danziger Züchter auf den bisherigen Auktionen in der Hauptsache gedeckt ist. Die Bullenpreise der letzten Auktion waren außerordentlich niedrig, und schon für 600—1000 Zloty Bullen mit guter Abstammung und hohem Leistungsnachweis erhältlich. Es sind keinerlei Ein- und Ausfuhrpapiere notwendig. Kataloge mit allen Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

## 41 Steuerfragen. 41

### Grundsteuer.

**Wir bitten unsere Mitglieder, sich zwecks Nachprüfung ihrer Grundsteuer an die Herren Geschäftsführer zu wenden, denen wir die Richtlinien für die Berechnung der Steuer zugesandt haben.**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.,
Abt. B

### Bilanz am 31. Dezember 1924.

| Aktiva: | | zł | Goldbilanz 1.1.1924. zł |
|---|---|---|---|
| Kassenbestand | | 4 433,90 | 4 433,90 |
| Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse | | 1,— | 1,— |
| Ausstand in lfd. Rechnungen b. Genossen | | 925,07 | 925,07 |
| Wechselbestand | | 35 672,62 | 35 672,62 |
| Guthaben in lauf. Rechnung b. d. Prov.-Gen.-Kasse | | 6 516,98 | 6 516,98 |
| Guthaben bei der Bank Polski | | 1 402,50 | 1 402,50 |
| Guthaben bei der Pocztowa Kasa Oszczędności | | 164,29 | 164,29 |
| Inventar | | 379,73 | 1 371,— |
| Summe der Aktiva | | 49 696,13 | 50 697,40 |
| **Passiva:** | zł | | |
| Geschäftsguthaben d. Genossen | 3 352,64 | | 3 352,64 |
| Reservefonds | 55,88 | | 5 000,— |
| Betriebsrücklage | 1,— | | 4 880,— |
| Spareinlagen | 11 935,22 | | 11 935,22 |
| Schuld in lfd. Rechnungen an Genossen | 24 826,92 | | 24 826,92 |
| Vorauserhobene Wechselzinsen | 288,— | | 288,— |
| Rückständ. Verwaltungskosten | —,— | | 484,72 |
| Reingewinn | 9 257,09 | 49 698,13 | —,— |
| Summe der Passiva | | | 50 697,40 |

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 140. Zugang: 20. Abgang: 17. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 143. (252

Gesamthaftsumme am 31 Dezember 1924: 716 000 zl.
Spar- und Darlehnsbank, Spółdz. z odp. ogr.
in Gniezno.
Wiedemeyer. Erdmann.

### Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni w firmie „Molkereigenossenschaft", Mleczarnia spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością w Płośnicy, zapisano następujące zmiany: W miejsce Augusta Sowy i Alberta Kuhna, którzy z zarządu ustąpili, wybrano rolnika Amend z Płośnicy i właściciela ziemskiego Osińskiego z W. Przełęka. (250

Działdowo, dnia 5. kwietnia 1925r.
Sąd Powiatowy.

## Vermögensübersicht am 31. Dezember 1924.

**Vermögen.**

| | zł | gr | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| Kassenbestand | | | 64 981 | 01 |
| Guthaben bei der Bank Polski | | | 14 025 | 39 |
| Guthaben bei dem Postscheckamt | | | 10 113 | 05 |
| Fremdländische Zahlungsmittel und Guthaben | | | 32 009 | 54 |
| Guthaben bei Banken | | | 12 429 | 38 |
| Wechsel | | | 188 679 | — |
| Wertpapiere | | | 11 308 | 21 |
| Guthaben in lfd Rechnung | 1 207 314 | 77 | | |
| Verrechnungskonto Bydgoszcz | 41 881 | 56 | 1 249 196 | 33 |
| Beteiligungen | | | 25 | 04 |
| Bürgschaften | 471 825 | 35 | | |
| Hypotheken | | | 3 | — |
| Gebäude | | | 2 | — |
| Einrichtungen | | | 2 | — |
| | | | 1 582 773 | 95 |

**Verbindlichkeiten.**

| | zł | gr | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| Geschäftsguthaben: | | | | |
| a) der verbleibenden Genossen | 815 | 65 | | |
| b) der ausscheidenden Genossen | 1 | 90 | 817 | 55 |
| Gesetzliche Rücklage | 4 444 | 44 | | |
| Betriebsrücklage | 1 111 | 11 | | |
| Sonderrücklage | 796 | 17 | 6 351 | 72 |
| Schulden bei Banken | | | 19 355 | 92 |
| Rediskont Bank Polski | | | 51 70 | — |
| Schulden in lfd. Rechnung: | | | | |
| a) tägliche Gelder | 945 165 | 14 | | |
| b) befristete Gelder | 4 298 | 35 | | |
| | 949 463 | 4 | | |
| Verrechnungskonto Bydgoszcz | 41 881 | 56 | 991 345 | 05 |
| Spareinlagen | | | | |
| a) tägliche | 863 195 | 8 | | |
| b) befristete | 127 601 | 8 | 490 797 | 74 |
| Bürgschaften | 471 825 | 35 | | |
| Reingewinn | | | 22 905 | 97 |
| | | | 1 582 773 | 95 |

## Goldbilanz am 1. Januar 1925.

**Vermögen.**

| | zł | gr | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| Kassenbestand | | | 64 981 | 01 |
| Guthaben bei der Bank Polski | | | 14 025 | 39 |
| Guthaben bei dem Postscheckamt | | | 10 113 | 05 |
| Fremdländische Zahlungsmittel und Guthaben | | | 32 009 | 54 |
| Guthaben bei Banken | | | 12 429 | 38 |
| Wechsel | | | 188 679 | — |
| Wertpapiere | | | 11 308 | 21 |
| Guthaben in lfd. Rechnung | | | 1 207 314 | 77 |
| Verrechnungskonto Bydgoszcz | 41 881 | 56 | | |
| Beteiligungen | | | 25 | 04 |
| Bürgschaften | 471 825 | 35 | | |
| Hypotheken | | | 3 | — |
| Gebäude Poznań | 333 835 | 3 | | |
| „ Bydgoszcz | 166 917 | 82 | 500 753 | 45 |
| Einrichtungen | | | 2 | — |
| | | | 2 041 643 | 84 |

**Verbindlichkeiten.**

| | zł | gr | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| Schulden bei Banken | | | 19 355 | 92 |
| Rediskont Bank Polski | | | 51 70 | — |
| Schulden in laufender Rechnung | | | 967 79 | 18 |
| Verrechnungskonto Bydgoszcz | 41 881 | 56 | | |
| Spareinlagen | | | 490 797 | 74 |
| Bürgschaften | 471 825 | 35 | | |
| | | | 1 529 643 | 84 |
| Vermögen | | | 512 000 | — |
| | | | 2 041 643 | 84 |

Poznań, im März 1925.

**Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań**

spółdz. z ogr. odp.

Wegener. Swart. Boehmer. Beims. Rollauer.

### Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielczego Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieogr. odpow. w Węgorzewie wpisano pod nr. 66 co następuje:

Mayer, Blöbaum, Schäfer i Speckmeyer ze zarządu ustąpili, a w ich miejsce wstąpili do zarządu: Gustaw Grühlke rolnik z Węgorzewa, August Müller rolnik z Węgorzewa, Robert Sommerfeld rolnik z Ujazdu.

Gniezno, dnia 16. marca 1925 r. (247

Sąd Powiatowy.

### Obwieszczenie.

Do rejestru spółdzielczego Spar- und Darlehnskassenverein spółdzielnia z nieogr. odpow. w Popowie Tomkowem wpisano pod nr. 48 co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z dnia 27. kwietnia 1924 podwyższono udział na 50 złotych. Do 1. stycznia 1925 r. należy wpłacić 10 złotych, dalsze wpłaty uchwala walne zgromadzenie. Uchwała znajduje się w aktach rejestrowych karta 73.

Gniezno, dnia 16. marca 1925 r. (248

Sąd Powiatowy.

**Bekanntmachung.**

Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 1. und 22. Februar 1925 ist die Auflösung unserer Brennerei-Genossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Piła beschlossen worden. Zu Liquidatoren wurden ernannt: Herr Lehmann und Herr Wellnitz, beide aus Piła.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 8 Wochen anzumelden.

Piła, den 23. März 1925. (216

**Die Liquidatoren der Brennerei-Genossenschaft Piła W. L.**
Spółdz. z o. o.
G. Wellnitz. Wilh. Lehmann.

**Obwieszczenie.**

W naszym rejestrze spółdzielczym przy Spółdzielni „Landwirtschaftlicher Einkaufs- und Darlehnsverein“, Spółdzielnia zapisana z nieograniczoną odpowiedzialnością zapisano następujące:

Likwidacja została ukończona. Firma z rejestru została wykreślona.

Wronki, dnia 20. stycznia 1925 r. (239
Sąd Powiatowy.

**Obwieszczenie.**

Do rejestru spółdzielczego — Pferdezuchtgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Gnieźnie wpisano pod nr. 20 co następuje:

Sumę odpowiedzialności za każdy udział ustalono na 400 złotych, zaś udział w interesie na 1 złoty.

Gniezno, dnia 20. marca 1925 r. (241
Sąd Powiatowy.

# 113. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Mittwoch, dem 29. April 1925, vormittags 10 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husaren-Kaserne I.

## Auftrieb:

**105 sprungfähige Bullen, 75 hochtragende Kühe, 110 hochtragende Färsen,**

außerdem: (242

**50 Eber u. Sauen der Deutschen Edelschwein- u. veredelten Landschweinrasse** von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Zollfreie Aus- und Einfuhrgenehmigung wird von der Herdbuchgesellschaft besorgt. Bei Benutzung des Korridorzuges bis Marienburg (Westpr.) und Weiterreise von dort aus per Autoomnibus nach Danzig ist nur Reisepaß mit Lichtbild erforderlich, ein polnisches Visum nicht. Autoverbindung ab Marienburg nach Danzig ständig. Ein polnisches Visum wird nur verlangt bei der Herreise auf den Strecken Stettin—Danzig und Schneidemühl—Dirschau—Danzig; es kostet 1,60 Reichsmark und ist beim zuständigen Konsulat erhältlich. Die Tiere sind bereits am 28. April zur Besichtigung aufgestellt. Kataloge mit allen Angaben über Abstammung, Leistung, Bezahlungsart und Reisemöglichkeit versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

---

## Baumwollsaatmehl,

doppelt gesiebt und entfasert,

## Sonnenblumenkuchenmehl, Fleischfuttermehl, Fischfuttermehl

hat abzugeben (222

**Fritz Lutz, Nowy Tomyśl.**

---

# Zur Frühjahrsbestellung

bringen sich bei Bedarf in

## Schlafdecken, Strohsäcken, Getreidesäcken, wasserdicht. Plänen

in Erinnerung.

**R. Deutschendorf & Co., Danzig, Milchkannengasse 27.**

Telephon 314 und 346.

---

## Siegfried Silberstein Sp. z o. o.

**Katowice.**

## ⚒ Oberschlesische Kohlen und Koks. ⚒

**Generalvertrieb der Kohlen aus Eminenzgrube und den Fürstl. Pleßischen Gruben.** (98

---

**Wenn Sie** in Ihrem Betrieb oder Geschäft jugendliche Personen (im Alter von 15 bis zum vollendeten 18. Jahre) beschäftigen und **nächstens bestraft werden,** dann wundern Sie sich nicht, denn Sie haben die betr. Arbeitskräfte lt. minist. Verfügung vom 14. 12. 1924 nicht dem zuständigen Arbeitsinspektor angemeldet, das vorgeschriebene Buch nicht zur Siegelung eingesandt oder auch die gemäß „Dziennik Ustaw" Nr. 4 vom 16. 1. verlangte Nachweisung über die Schulverhältnisse der jugendlichen Hilfskräfte nicht eingereicht.

Das 52 Seiten starke Buch, 5 Verzeichnisse für den Aushang nebst einer Uebersetzung der betr. Verfg., sowie eine Nachweisung der Schulverhältnisse versende ich zum Preise von 5 Złoty exkl. Porto. (234

**Buchdruckerei OTTO RAUSCHER, Mogilno 12.**

---

Unbeschlagene und beschlagene

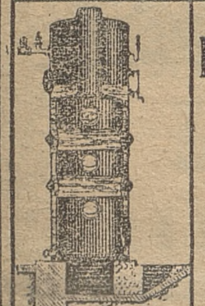
## Räder zu Arbeitswagen

sowie **Nisthöhlen (System Berlepsch)** hat abzugeben.

**Herrschaft Góra,**

**pow. Jarocin.**

---



## H. KOETZ Nachfolg. AKTIENGESELLSCHAFT

DAMPFKESSELFABRIK



MASCHINENFABR. & EISENGIESSEREI
NICOLAI O/SCHL.



Apparate für BRENNEREIEN & BRAUEREIEN.
Arbeiterzahl ca. 350




---

# KAINIT, feingemahlen,

zur Hederichvertilgung bietet an (254

## Landw. Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. por., POZNAŃ.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung und Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.